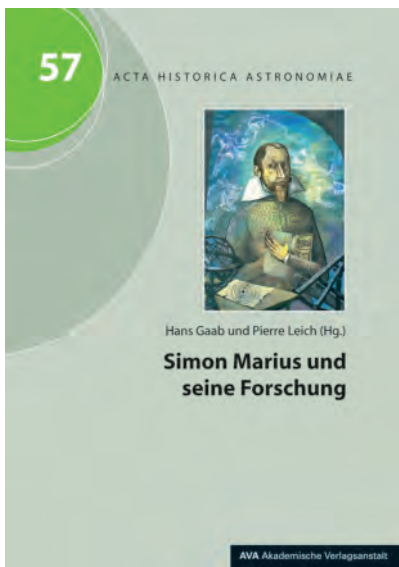


# SIMON MARIUS AND HIS RESEARCH



## Übersetzung des Sammelbandes Simon Marius und seine Forschung

Projekt, um die Wahrnehmung der  
Entdeckungen und wissenschaft-  
lichen Ergebnisse des fränkischen  
Astronomen weltweit zu steigern

# SiMaG

Präsentation der  
Simon Marius Gesellschaft

10. Januar 2017

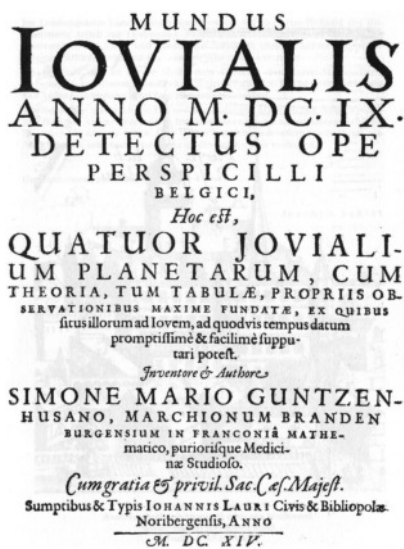
# INHALT

---

- 3 Anlass und Projekt
- 4 Leben und Werk von Simon Marius
- 5 Ausgangssituation
- 6 Buchpräsentation
- 7 Thematik
- 8 Inhaltsverzeichnis
- 9 Presseresonanz
- 12 Sponsorship
- 13 Wissenschaftlicher Hintergrund
- 16 Rezeption
- 17 Kalkulation
- 18 Kontakt

# ANLASS UND PROJEKT

## Anlass



Der Ansbacher Hofastronom aus Gunzenhausen, Simon Marius (1573 – 1624) entdeckte zeitgleich mit Galileo Galilei die vier großen Jupitermonde, publizierte seine Ergebnisse aber erst 1614 im „Mundus Iovialis“. Da Galilei ihn des Plagiats bezichtigte, war sein Ruf nachhaltig beschädigt. Obwohl zu Beginn des 20. Jahrhunderts gezeigt wurde, dass Marius selbstständig forschte, steht sein Werk noch immer unter diesem Schatten.

Das Simon-Marius-Jubiläum 2014 konnte einen starken Impuls setzen und brachte nicht nur vielfältige deutschsprachige Kontakte, sondern auch international entstand zunehmende Aufmerksamkeit für den markgräflichen Hofmathematicus.

Im Zuge der Auswertung wurde immer deutlicher, dass als nächster Schritt eine englischsprachige Publikation seines Hauptwerks wie auch des aktuellen Forschungsstandes erforderlich ist, damit Marius bei den weltweit führenden Fachwissenschaftlern hinreichend bekannt wird.

## Ziel

Mit der Übersetzung des 2016 erschienenen Sammelbandes „Simon Marius und seine Forschung“ und der Verbreitung insbesondere auf dem US-amerikanischen Markt kann ein zentraler Beitrag geleistet werden, um Marius seinen angemessenen Platz in der Geschichte der Astronomie einzuräumen. Neben den vorliegenden deutschsprachigen Artikeln wird auch eine Neuübersetzung von Marius' Hauptwerk „Mundus Iovialis“ ins Englische vorgelegt, so dass die Grundlage für eine fachliche Auseinandersetzung bequem verfügbar ist.

# LEBEN UND WERK VON SIMON MARIUS

**1573**  
Geboren am 10. Januar  
in Gunzenhausen

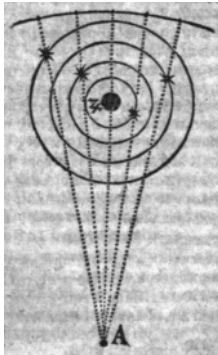


**1586**  
Ausbildung an der  
Fürstenschule Heilsbronn  
bis 1601

**1596**  
*Beschreibung des Kometen* dieses Jahres

**1599**  
*Tabulae Directionum Novae*

**1601**  
Medizinstudium in Padua bis 1605; zeitgleich Galilei



**1605**  
Hofastronom in Ansbach  
bis 1624

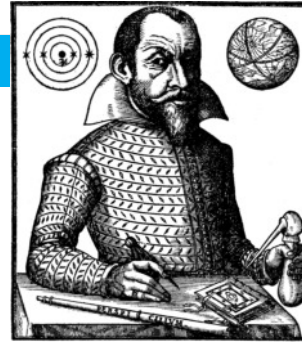
**1606**  
Hochzeit mit Felicitas Lauer, der  
Tochter seines Nürnberger Verlegers  
Hans Lauer (1560–1641)

**1609**  
Nutzt seit Sommer „belgisches“ Fernrohr

**1610**  
Entdeckt im Januar zeitgleich mit Galilei  
Jupitermonde und beobachtet im folgenden  
Winter Phasen der Venus

**1601**  
Besuch bei Tycho Brahe  
in Prag; Bekanntschaft  
mit David Fabricius und  
später Johannes Kepler

**1604**  
Beobachtet  
Nova



**1610**  
*Die ersten sechs Bücher  
Elementorum Euclidis*

**1612**  
Beobachtet Andromedanebel

**1618**  
Beobachtet  
Kometen

**1624**  
Gestorben am  
26. Dezember<sup>jul.</sup>  
in Ansbach

**1625**  
*Gründliche Widerlegung der  
Position Circel Claudij Ptolemaei*

**1619**  
Vermutet erstmals Periodizität  
der Sonnenflecken

**1614**  
*Mundus Iovialis*

**1611**  
Erkennt im November Neigung der  
Äquatorialebene der Sonne



**2014**  
Herausgabe des *Marius-Portals*  
durch Pierre Leich

**1988**  
Übersetzung des *Mundus Iovialis*  
ins Deutsche durch Joachim Schlör

**1942**  
Ernst Zinner: *Zur Ehrenrettung des  
Simon Marius*

**1916**  
Übersetzung des *Mundus Iovialis* ins  
Englische durch Arthur Octavius Prickard

**1903**  
Rehabilitierung durch J.A.C. Oudemans  
und J. Bosscha: *Galilee et Marius*



# AUSGANGSSITUATION

## Jubiläum

Für das Jahr 2014 hatte die Nürnberger Astronomische Gesellschaft mit 65 Kooperationspartnern in Ansbach, Bamberg, Erlangen, Gunzenhausen, Ingolstadt, Nürnberg u.a. das Simon-Marius-Jubiläum ausgerufen,

Etwa 500 Journalisten im In- und Ausland sowie über 2000 Multiplikatoren wurden eineinhalb Jahre hinweg angesprochen. Sieben Pressemitteilungen erschienen, vier davon auch englischsprachig. Die Resonanz von über 250 Berichten findet sich im Marius-Portal.

## Höhepunkte

Höhepunkte waren die Freischaltung des Marius-Portals, das mit inzwischen 30-sprachiger Menüführung die umfangreichste Präsentation über den markgräflichen Hofastronomen darstellt, die Benennung eines Asteroiden nach Marius durch die Internationale Astronomische Union IAU und die Tagung „Simon Marius und seine Zeit“ im Nicolaus-Copernicus-Planetarium Nürnberg.



Möglich wurde dies durch insgesamt 165 Personen, die knapp 3000 Stunden an ehrenamtlicher Tätigkeit erbrachten sowie das Sponsoring und die Förderung von 14 Einrichtungen – allen voran das Kulturreferat der Stadt Nürnberg, die HERMANN GUTMANN STIFTUNG und die STAEDTLER Stiftung. Um diese gruppieren sich der Bezirk Mittelfranken und der Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen, die Städte Ansbach und Gunzenhausen sowie die Stiftung Interaktive Astronomie und Astrophysik und die Nürnberg-Loge, weiterhin die Sponsoren Vereinigte Sparkassen Gunzenhausen, LEONI, N-ERGIE, Kaller & Kaller und NOSCC.

# BUCHPRÄSENTATION



## Sammelband

Zum Abschluss des Simon-Marius Jubiläums 2014 erschien zu der Marius-Tagung im Nicolaus-Copernicus-Planetarium der 481-seitige Sammelband „Simon Marius und seine Forschung“. Er wurde am 13. Oktober 2016 im Thalia-Buchhaus Campe Nürnberg erstmals vorgestellt.

## Vorstellung

Nach der Begrüßung durch die Filialleiterin, Sabine Janßen, skizzierten die Herausgeber Dr. Hans Gaab und Pierre Leich die 16 Beiträge und überreichen die ersten Exemplare den anwesenden Autoren sowie der Vorstandsvorsitzenden der HERMANN GUTMANN STIFTUNG, Angela Novotny, und dem Direktor des Staatsarchivs Nürnberg, Prof. Dr. Peter Fleischmann. Weiterer Dank ging an alle Förderer, Sponsoren und Übersetzer des Marius-Portals.

## Überreichungen



Überreichung des Bandes durch Mitherausgeber Pierre Leich (links) und Joachim Schlör (ganz rechts) an Landrat Gerhard Wägemann, Sparkassenvorstand Burkhard Druschel und den Gunzenhausener Bürgermeister Karl-Heinz Fitz.

# THEMATIK

---

## Klappentext

Der markgräfliche Hofastronom Simon Marius war Anfang des 17. Jahrhunderts an allen neuen Beobachtungen mit dem eben erfundenen Teleskop beteiligt. Auch die Jupitermonde hat er im Januar 1610 entdeckt, doch im Prioritätsstreit mit Galileo Galilei konnte er nur den Kürzeren ziehen, da er versäumte seine Erkenntnisse rechtzeitig zu publizieren.

Die Astronomiegeschichte hat Marius lange Zeit vernachlässigt, erschienen doch nur die Apologeten des copernicanischen Weltbildes einer Untersuchung würdig. Die in diesem Band anlässlich einer Tagung im Simon-Marius-Jubiläum 2014 zusammengetragenen Aufsätze zeigen dagegen, dass ihn gerade das Ringen um das richtige Weltbild besonders interessant macht. Seine Forschung an Kometen, Sonnenflecken, Jupitermonden und Venusphasen ließen ihn das ptolemäische Weltsystem überwinden und Argumente finden, die ihn zum Tychonischen Weltsystem führten. Allein den letzten Schritt zum Heliozentrismus wollte er nicht gehen, doch auch dies mit empirischen Gründen. Der vorliegende Band versammelt den aktuellen Forschungsstand, präzisiert seine Biografie und stellt Marius auch als Kalendermacher vor.

## Übersetzung

In the beginning 17<sup>th</sup> century, margravian astronomer Simon Marius was involved in all new observations that could be made with the just invented telescope. He discovered Jupiter's moons but lost out to Galileo Galilei because he failed to publish his insights timely.

History of astronomy neglected Marius for a long time, finding only the apologists of the Copernican system worth to be investigated. The articles in this volume show in contrast, that it's just the struggle for the right world view that makes him particularly interesting. They were collected during an anniversary-conference in 2014.

His studies on comets, solar spots, Jupiter's moons and Venus phases made him overcome the Ptolemaic system and find the way to the Tychonic world view. He didn't make the last step to heliocentrism, but had empirical reasons not to do so. This volume presents the current state of research, specifies his biography and also introduces Marius as a creator of calendars.

# INHALTSVERZEICHNIS

---

**Verlag** AVA – Akademische Verlagsanstalt, Leipzig  
ISBN 978-3-944913-49-0, Preis: 34 €  
Zugleich: Acta Historica Astronomiae, Vol. 57  
(Herausgeber der Reihe: Dr. Wolfgang R. Dick und Dr. Jürgen Hamel)  
Zugleich: Bd. 1 der *Edition Simon Marius*  
Zugleich: Nr. 6 der *Schriftenreihe der Nürnberger Astronomischen Gesellschaft*

**Autoren** Hans Gaab: Zur Biografie von Simon Marius (1573–1624)  
Wolfgang R. Dick: Hans Philip Fuchs von Bimbach (um 1567–1626), Mäzen von Simon Marius  
Dieter Kempkens: Georg Caesius als Hofastronom des Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg-Ansbach  
Jay M. Pasachoff: Der Mundus Iovialis von Simon Marius und die Entdeckung der Jupitermonde  
Ralph Neuhäuser und Dagmar L. Neuhäuser: Teleskopische Beobachtungen von Sonnenflecken durch Simon Marius in den Jahren 1611 bis 1619  
Jürgen Hamel: Simon Marius, seine Arbeiten über die Kometen von 1596 und 1618 im Zusammenhang mit der Kometenforschung seiner Zeit  
Christopher M. Graney: War Marius als Astronom zu gut? Simon Marius, das Teleskop und das Problem der Sterngrößen während der copernicanischen Revolution  
Pierre Leich: Im Zentrum des Weltsystemstreits – Simon Marius als Tychoniker  
Klaus Matthäus: Simon Marius als Kalenderschreiber  
Richard L. Kremer: Simon Marius als ein tychonischer Kalendermacher  
Thony Christie: Simon Marius: Tabulae Directionum Novae – Ein erster Ansatz  
Joachim Schlör: Texte zum Wandel des antiken Weltbilds in der frühen Neuzeit: Simon Marius entdeckt die Jupitermonde  
Pierre Leich: Priorität, Rezeption und Rehabilitation von Simon Marius – Vom Plagiatsvorwurf bis zum Marius-Portal als virtuelle Gesammelte Werke  
Thomas Müller: Der fränkische Kleinplanet (7984) Marius  
Rudolf Pausenberger: Planetenmodell 1 : 50 Milliarden  
Olga Sinzev: „Sonne, Mond und Marius“ – Eine Ausstellung mit Bildern aus der Jugendkunstschule „Образ“ in Protwino  
Mit Grußworten von Ulrich Heber, Dieter Hölzl, Ralph Puchta und Gudrun Wolfschmidt sowie einem Werkverzeichnis und einer Autorenbiografie.

# PRESSERESONANZ

Allein bis November 2016 erschienen über 30 Berichte in den Medien:



Dem Himmelskundler auf der Spur, Altmühl-Bote, 26. November 2016

Begeisterung für Sterngucker, Nürnberger Nachrichten, 18. November 2016

Simon Marius und seine Forschung. Der neue Forschungsstand wird in einem Buch festgehalten, Falk-Report, 18. November 2016

Szenenews: „Simon Marius und seine Forschung“ erschienen, Sterne und Weltraum, Dezember 2016

Simon Marius und seine Forschung, Wirtschaft in Mittelfranken, 11 / 2016

Simon Marius und seine Forschung, Regiomontanusbote, Jg. 29 (2016), Heft 4

Neuer Sammelband zu fränkischem Astronomen Simon Marius, Resonanz, 12. Jg., Ausgabe 11 | 2016

Fränkischer Himmelsforscher, Nürnberger Zeitung, 22. Oktober 2016

Simon Marius und seine Forschung, Altmühlfranken live, 21/10/2016

Pünktchen beim Jupiter, Süddeutsche Zeitung, 21. Oktober 2016

[Marius-Sammelband in der Rubrik] Der Reporter, MarktSpiegel, 19. Oktober 2016 | 42. Woche, 36. Jahrgang

Der fränkische Galileo. Über den Astronomen Simon Marius ist jetzt ein Buch erschienen, Sonntagsblatt (Ausgabe Mittelfranken, Kirchenkreis Nürnberg), Nr. 42, 16.10.2016

Vom Leben und Wirken des Simon Marius, Altmühl-Bote, 13. Oktober 2016

Im Schatten von Galileo Galilei, Nürnberger Nachrichten, 12. Oktober 2016

Buch über Simon Marius und seine Forschung, Weißenburger Tagblatt, 12.10.2016

Another public service announcement. Marius Book Launch, The Renaissance Mathematicus, October 11, 2016

Simon Marius und seine Forschung – Neuer Band zu fränkischem Astronomen, Bayernradar, 7. Oktober 2016

Sammelband „Simon Marius und seine Forschung“, Raumfahrer.net, 7. Oktober 2016

13. Oktober 2016, Nürnberg: Präsentation des neuen Sammelbandes über Simon Marius, Astronomische Gesellschaft [Website], 6. Oktober 2016

Neuer Sammelband über fränkischen Astronomen Simon Marius, focus.de, 05.10.16





Neuer Sammelband über fränkischen Astronomen Simon Marius, Neue Presse, 05.10.16

Neuer Sammelband über fränkischen Astronomen Simon Marius, schwäbische [Website], 05.10.16

Neuer Sammelband über fränkischen Astronomen Simon Marius, Abendzeitung, 05.10.2016

Neuer Sammelband über fränkischen Astronomen Simon Marius, Bild.de, 05.10.16

Neuer Sammelband über fränkischen Astronomen Simon Marius, idowa.de, 05.10.2016

Neuer Sammelband über fränkischen Astronomen Simon Marius, WeltN24 [Website], 05.10.16

Neuer Sammelband über fränkischen Astronomen Simon Marius, Arcor [Website], 5. Oktober 2016

Neuer Sammelband über fränkischen Astronomen Simon Marius, Mittelbayerische Zeitung, 5. Oktober 2016

Abschlussbericht zum Simon-Marius-Jubiläum 2014, VdS-Journal für Astronomie, 4/2016 (Nr. 59)

Работа ученицы протвинского „Образа“ – на обложке немецкого научного сборника, Протвино сегодня [Protwino Heute], 20 сент. 2016 г., 12:24 [20.09.2016], Protwino 2016

Созданный юной художницей из Подмосквья портрет Мариуса на обложке новой книги о немецком астрономе, Протвино – наукоград РФ [Website von Protwino – russische Stadt der Wissenschaft], 20 сентября 2016 [20. September], Protwino 2016

Портрет Симона Мариуса юной художницы из Подмосквья помещен на обложке новой книги о немецком астрономе, Россотрудничестве, 19 сентября [19. September], Москва [Moskau] 2016



# Pünktchen beim Jupiter

Der Mittelfranke Simon Marius zählte im 17. Jahrhundert zu den wichtigsten Sternforschern. Seinen Ruf beschädigte allerdings Galileo Galilei, der ihn des Plagiats bezichtigte – zu Unrecht. 400 Jahre später ist der Astronom rehabilitiert

VON HANS KRATZER

**Nürnberg** – Die Geschichte der Wissenschaften kennt strahlende Helden, aber auch viele Pechvögel und Verlierer. Zu denen, die von der Sonne des Ruhms nur spärlich beschienen werden, zählt der aus dem mittelfränkischen Gunzenhausen stammende Astronom Simon Marius (1573-1624). Das klingt zunächst verwunderlich, immerhin war Marius einer der wichtigsten Sternforscher seiner Zeit. Zum Beispiel hat er um dieselbe Zeit wie der große Galileo Galilei die vier Jupitermonde entdeckt. Überdies beschrieb er als erster Europäer den Andromedanebel.

Und doch stand Marius, der den Ansbacher Markgrafen seit 1606 als Hofmathematicus diente, stets im Schatten anderer Astronomen. Ihm widerfuhr nämlich eine dumme Geschichte, die seinen Ruf beschädigte. Zwar hatte er die Jupitermonde gleichzeitig mit Galilei gefunden, aber er veröffentlichte seine Ergebnisse erst einige Jahre nach diesem. Galilei bezichtigte ihn daraufhin des Plagiats, und die zeitgenössischen Astronomen haben dies überwiegend akzeptiert. Heute steht fest, dass Galilei dem Marius Unrecht tat und dieser völlig unabhängig von Galilei auf die Jupitermonde gestoßen war.

**Im Jahr 2014 wurde das 400-jährige Bestehen der Hauptschrift gefeiert**

Marius' Beobachtungen waren teilweise sogar genauer als die des Galilei. Im Sommer 1609 hatte er sein erstes Fernrohr erhalten. Mit dessen Hilfe sah er winzige Sternchen bald hinter, bald vor dem Jupiter. „Simon Marius hat also auf dem gleichen Niveau wie ein Galileo Galilei gearbeitet“, erklärt Pierre Leich, der Leiter der Arbeitsgemeinschaft „Simon Marius“ der Nürnberger Astronomischen Gesellschaft. Diese hat es sich zum Ziel gesetzt, den Namen des Astronomen und sein beeindruckendes Werk zu rehabilitieren. Für Leich besteht kein Zweifel, dass Marius' Hauptwerk „Mundus Iovialis“, in dem er seine Beobachtung der „Pünktchen beim Jupiter“ und ihre Bewegung beschrieb, von ebenso zentraler Bedeutung für die Entwicklung des heutigen Weltbildes war wie jenes von Galilei. Freilich, durch Galilei diskreditiert, wurde Marius fast drei Jahrhunderte lang als Plagiator gehandelt.

„Die Wissenschaftsgeschichte hat ihm deshalb nur geringe Aufmerksamkeit gewidmet“, bedauert Pierre Leich. Da Marius bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts warten musste, bis die Unabhängigkeit und Qualität seiner teleskopischen Beobachtungen erwiesen waren, wurde auch sein Hauptwerk erst spät in andere Sprachen übersetzt. Außerdem waren viele seiner weiteren Schriften und Kalender bis vor Kurzem schwer zugänglich.

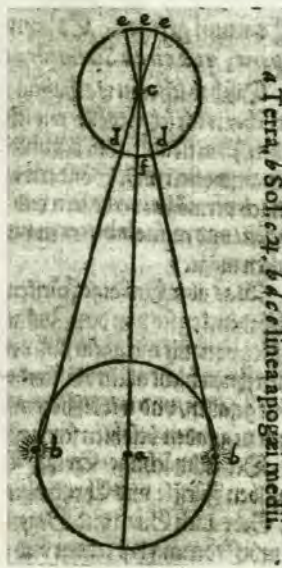
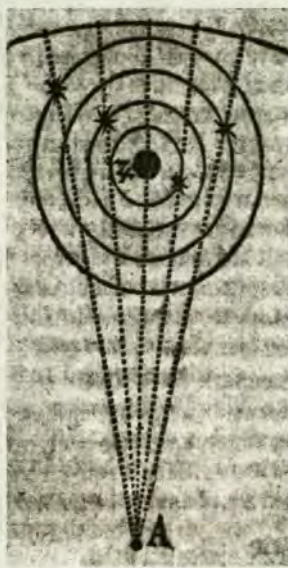
Die Wende in der Wahrnehmung des Simon Marius erfolgte im Jahr 2014, in dem das 400-jährige Bestehen seiner Hauptschrift gefeiert wurde. In jenem Jahr fand die Nürnberger Astronomische Gesellschaft ein „Simon-Marius-Jubiläum“ aus, das von einer Reihe von Vorträgen und wissenschaftlichen Veranstaltungen flankiert wurde. Vor allem wurde im Internet ein Marius-Portal ([www.simon-marius.net](http://www.simon-marius.net)) freigeschaltet, in dem das Leben und Schaffen des Astronomen in aller Breite präsentiert wird. Die Webseite stellt die



INVENTUM PROPRIUM EST: MUNDUS IOVIALIS, ET ORBIS TERRÆ SECRETUM NOBILE, DANTE DEO,

Das einzige Bildnis des Astronomen Simon Marius ist seinem Hauptwerk „Mundus Iovialis“ entnommen. Unten links: Marius' Darstellung der Jupitermonde von 1612. Rechts: eine Berechnung über die Bewegung der Jupitermonde.

FOTOS: WIKIMEDIA COMMONS, STAATSARCHIV NÜRNBERG (2)



umfangreichste und wichtigste Informationsquelle zu Marius dar.

Eine späte, aber umso spektakulärere Rehabilitierung erfuhr Marius in jenem Jubiläumsjahr durch die Internationale Astronomische Union, die überraschend einen Kleinplaneten nach ihm benannte. Der im Planetoidengürtel zwischen Mars und Jupiter kreisende Asteroid „1980 SM“, der vor 36 Jahren entdeckt wurde, wird jetzt offiziell „7984 Marius“ genannt.

Den neuesten Forschungsstand über Marius enthält ein soeben erschienener Tagungsband, der die Ergebnisse eines wissenschaftlichen Symposiums im Nicolaus-Copernicus-Planetarium Nürnberg enthält. Simon Marius – das wurde bei der Tagung deutlich – gehörte zweifellos zu den wenigen Astronomen, die unmittelbar nach der Vorstellung des ersten Teleskops damit bereits den Sternhimmel beobachteten. „Und er war sich bewusst, dass die neuen Befunde Auswirkungen auf die Frage nach dem richtigen Weltbild hatten“, sagt Leich. Marius löste sich zwar vom alten ptolemäischen Modell (die Erde steht im Mittelpunkt des Weltalls), rang sich aber nicht zum Heliozentrismus durch und favorisierte das tychonische Weltssystem (Erde im Zentrum der Welt, die anderen Planeten bewegen sich um die Sonne).

**Marius positionierte sich bereits im Jahr 1596 gegen das ptolemäische Weltssystem**

Gerade die Darstellung der packenden Genese des modernen Weltbildes zeichnet den Sammelband aus und motiviert den Leser zu einer weitergehenden Beschäftigung mit Marius. Wie Leich in seinem Aufsatz nachweist, positionierte sich Marius bereits im Jahr 1596 gegen das ptolemäische Weltssystem und vertrat ein Modell, das ihm erst im Jahr darauf als tychonisches Weltmodell bekannt wurde. Auf Basis des damaligen Wissensstandes, der noch keinen Beweis des Heliozentrismus erlaubte, war dieses System durchaus fortschrittlich. Es konnte nämlich sowohl die scheinbaren Planetenschleifen als auch die mit dem Fernrohr entdeckten Phänomene wie Jupitermonde, Venusphasen und veränderliche Größe der Planetenscheiben erklären, ohne in Widerspruch zur aristotelisch-ptolemäischen Naturphilosophie sowie zum gesunden Menschenverstand zu treten.

Positiv vermerkt sei auch, dass die ebenfalls in dem Band enthaltene Biografie von Hans Gaab mit zahlreichen Legenden rund um Marius aufräumt und seine Person damit glaubwürdiger und präziser als bisher darstellt. Aufschlussreich auch die Betrachtung von Wolfgang R. Dick zu Hans Philip Fuchs von Bimbach, dem Mäzen von Simon Marius, durch den dieser so früh in den Besitz eines Fernrohrs gelangte. Klaus Matthäus stellt Marius darüber hinaus als den Herausgeber jährlicher Kalender vor. Allerdings hat sich Marius von den gängigen Kalendern seiner Zeit abgehoben und für sich in Anspruch genommen, die neuesten mathematischen Berechnungsmethoden zu verwenden. Zumindest auf diesem Feld musste er sich nicht mit Plagiatsvorwürfen herumärgern.

Hans Gaab und Pierre Leich: Simon Marius und seine Forschung, Akademische Verlagsanstalt, Leipzig 2016, 481 Seiten, 34 Euro.

# SPONSORSHIP

Für die Unterstützung als Sponsor oder Förderer stehen zwei Pakete in Höhe von 1.000 EUR und 3.000 EUR zur Verfügung, die als Sponsorship oder Spende abgewickelt werden können. Die Simon Marius gesellschaft ist als gemeinnützig anerkannt.

Den Unterstützern werden folgende Gegenleistungen angeboten:

Pakete	Leistung	Hauptsponsor Hauptförderer	Sponsor Förderer
	Freiexemplare englischer Band	6	2
	Freiexemplare deutscher Band	3	1
	Nennung im Buch	✓	✓
	Logo auf dem Faltblatt als Abbinder auf der Titelseite	1. Zeile	2. Zeile
	Nennung in deutsch- und englischsprachiger PM	✓	✓
	Logo auf dem Marius-Portal Abbinder in allen Menüs und Sprachen	1. Zeile	2. Zeile
	Grußbotschaft auf dem Marius-Portal	✓	
	Logo auf dem Marius-Display	✓	
	Allg. Kommunikation	hervorgehoben	✓
	Vortrag über Simon Marius	✓	✓
	<b>Nettobetrag</b>	<b>3.000 €</b>	<b>1.000 €</b>

# WISSENSCHAFTLICHER HINTERGRUND

## Simon Marius (Mayr)

Der Gunzenhausener Mathematiker, Arzt, Astronom und Kalendermacher Simon Mayr (1573 - 1624), der sich Marius nannte, war markgräflicher Hofmathematiker in Ansbach. Er entdeckte gleichzeitig mit Galilei die Jupitermonde, veröffentlichte aber erst nach diesem, woraufhin ihn Galilei des Plagiats bezichtigte. Heute ist klar, dass Marius die Jupitermonde völlig unabhängig von Galilei observiert hat und seine Beobachtungen teilweise etwas genauer waren. Schon zu seinen Lebzeiten war unbestritten, dass er als erster den Andromedanebel beobachtete.

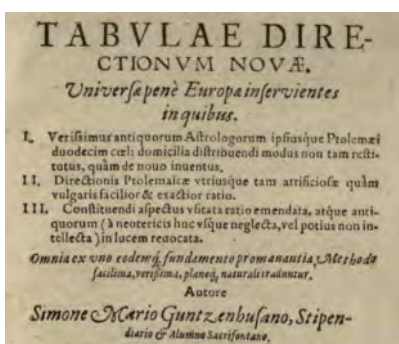
## Lebenslauf



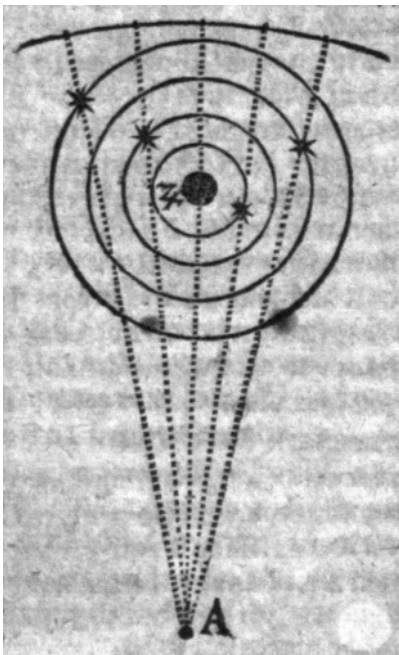
Marius wurde am 10. Januar 1573 in Gunzenhausen geboren und starb am 26. Dezember 1624 in Ansbach (Julianisches Datum, nach dem gregorianischen Kalender starb er am 5. Januar 1625). Sein Vater Reinhard war zeitweilig Bürgermeister, die Mutter hieß Elisabetha. 1606 heiratete Marius Felicitas Lauer, die Tochter seines Nürnberger Buchdruckers Hans Lauer (1560-1641). Sie hatten fünf Söhne und fünf Töchter, von denen nur die Töchter die Kindheit überlebten.

Entscheidend für seine Ausbildung wurde, dass Markgraf Georg Friedrich ihn singen hörte. Der Regent soll daran Gefallen gefunden haben und nahm ihn 1586 an die Heilsbronner Fürstenschule auf, die er bis 1601 besuchte und deren bekanntester Schüler er wurde. Aus dem geplanten Studium in Königsberg wurde allerdings nichts, stattdessen konnte Marius 1601 zu Tycho Brahe nach Prag reisen. Anschließend studierte er bis 1605 Medizin in Padua, wo er Galilei begegnet sein dürfte. 1604-1605 war er Vorstandsmitglied der deutschen Studenten-Nation in Padua. Von 1606 bis zu seinem Tod 1624 war er Hofmathematicus in Ansbach.

## Forschung



Im Jahr 1594 begann Marius mit meteorologischen Aufzeichnungen. Für die Jahre 1601 bis 1629 erschienen seine Jahreskalender „Prognosticon astrologicum“. Mathematische Exzellenz bewies Marius, indem er „Die Ersten Sechs Bücher Elementorum Euclidis“ übersetzte und 1610 in Ansbach herausgab. Schon in der präteleskopischen Ära war er ein versierter Beobachter, der über den Kometen von 1596 publizierte und die Position der Supernova im Sternbild des Schlangenträgers von 1604 präzise

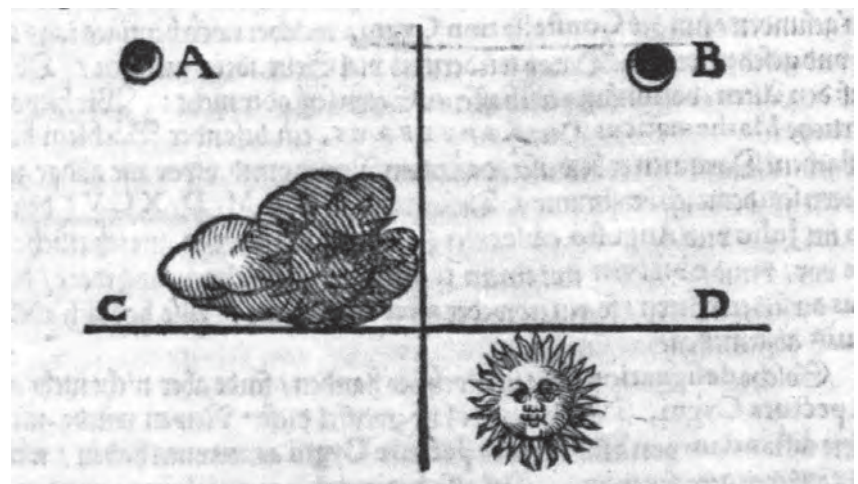


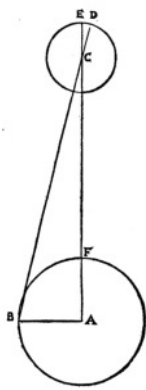
bestimmt hatte. Durch seinen Förderer Johannes Philipp Fuchs von Bimbach konnte Marius ab Sommer 1609 ein belgisches Fernrohr benutzen, mit dem er nach eigener Aussage am 29. Dezember 1609, julianischen Datums – also einen Tag nach Galilei, der seine Angaben bereits im gregorianischen Stil vornahm – die großen Jupitermonde entdeckte.

Seine wissenschaftlichen Ergebnisse publizierte Marius erst 1614 im „Mundus Iovialis“, wofür ihn sein berühmter italienischer Konkurrent im „Saggiatore“ von 1623 des Plagiats bezichtigte. Galilei hatte seine Priorität schon im März 1610 durch den „Sidereus Nuncius“ (Sternenbotschaft) gesichert, Marius beobachtet allerdings einige Details, die Galilei nicht erwähnt. Er bemerkte, dass die Bahnebene der Jupitermonde gegen die Äquatorialebene des Jupiters wie auch die Ekliptik leicht geneigt ist, wodurch sich die Abweichungen in der Breite erklären lassen. Marius stellte auch fest, dass sich die Helligkeit der Monde ändert und berechnete für 1608 bis 1630 Tabellen für deren Bewegung.

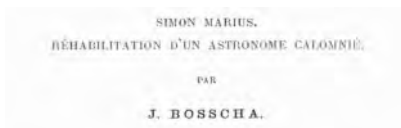


Venusbeobachtungen erwähnte Marius in einem Brief vom Sommer 1611, Sonnenflecken beobachtete er seit August 1611 und fand im November, dass die Bewegung der Sonnenflecken und damit deren Achse zur Ekliptik geneigt ist. Im Jahr 1619 vermutete er erstmals deren Periodizität. Im Dezember 1612 sah Marius als erster Europäer den Andromedanebel und 1618 verfolgte er von Ende November bis Dezember den dritten und großen der drei Kometen dieses Jahres.





## Rehabilitation



Zu Marius Lebzeiten konkurrierten das copernicanische und das tychonische Weltsystem miteinander, wobei eindeutige Beweise für Copernicus späteren Jahrhunderten vorbehalten blieben. Marius favorisierte das tychonische Weltbild, auf das er unabhängig von Brahe gestoßen sein will, als er im Winter zwischen den Jahren 1595 und 1596 zum ersten Mal Copernicus las.

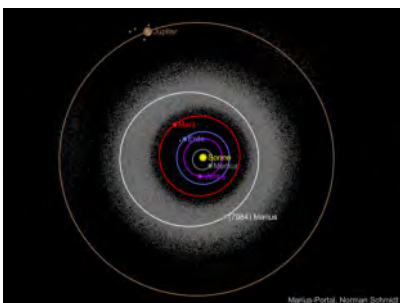
Zu Beginn des 20. Jahrhunderts konnte nachgewiesen werden, dass Marius völlig selbstständig forschte und schon seine frühesten Beobachtungen den modernen Werten näher sind, doch sein Werk steht noch immer unter dem Schatten des Plagiatvorwurfs.

1612 erhielt Marius von der Stadt Gunzenhausen einen silbernen Becher zum Geschenk. Die im 20. Jahrhundert eingeführten Namen der Jupitertrabanten, die sich auf die Liebschaften des Göttervaters Zeus beziehen, gehen auf Marius zurück, der dazu 1613 in Regensburg von Johannes Kepler angeregt wurde.

## Ehrungen



Der italienische Astronom Riccioli ehrte Marius im 17. Jahrhundert, indem er einem Mondkrater dessen Namen gab, was von der IAU übernommen wurde. Die IAU würdigte Marius auch durch die Benennung der benachbarten „Marius Hills“ sowie der „Rima Marius“ und gab im Jubiläumsjahr 2014 bekannt, dass der 1980 entdeckte Kleinplanet „1980 SM“ zukünftig „(7984) Marius“ heißt.



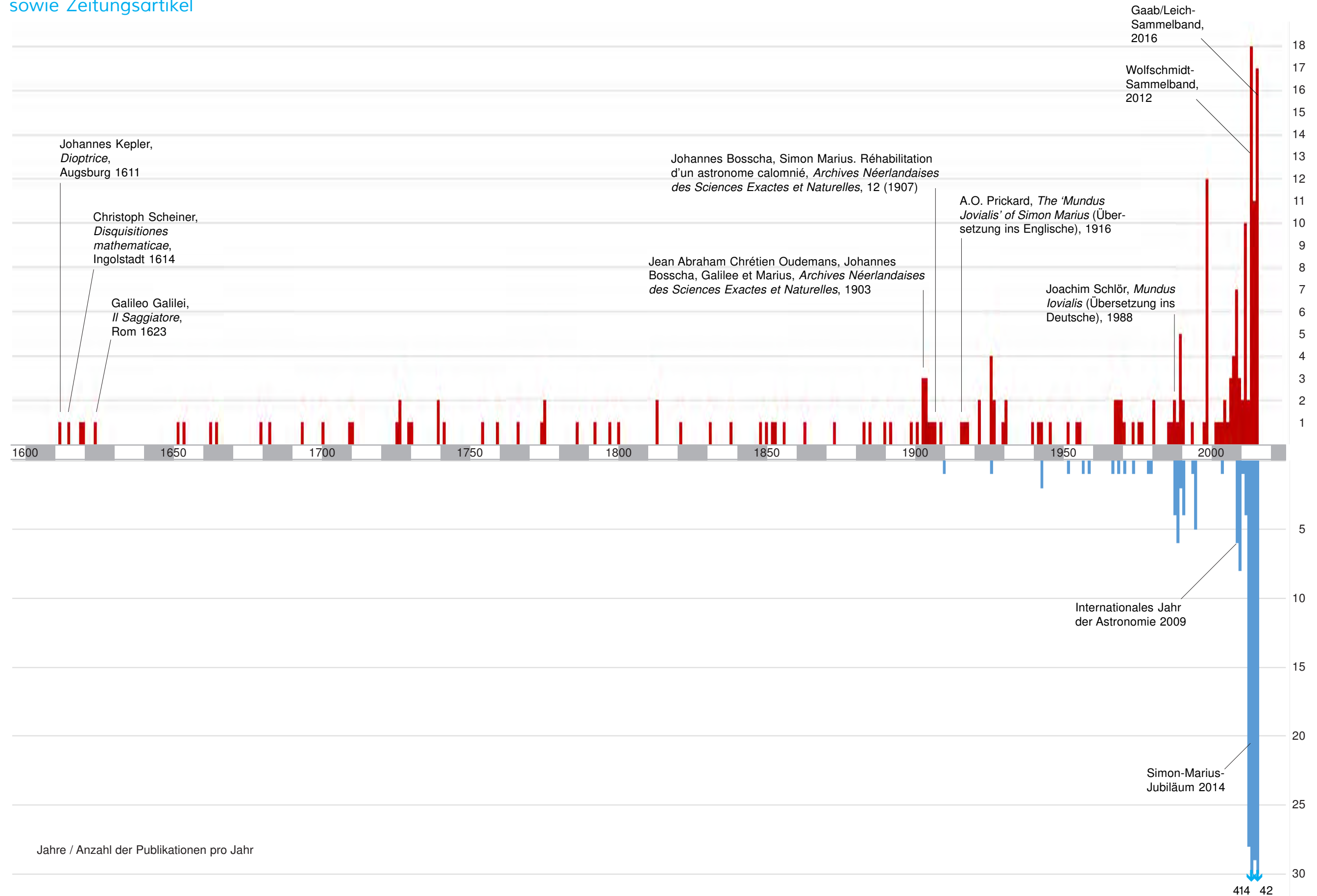
In Gunzenhausen wurde ein Gymnasium nach Simon Marius benannt. Im Ansbacher Tagungszentrum Onoldia gibt es den Simon-Marius-Saal. 1991 ließ der Lions-Club ein Denkmal für Marius auf dem Kleinen Schloßplatz errichten, das der Münchener Künstler Friedrich Schelle entworfen hat. In den ihm verbundenen Städten wurden Straßen nach Marius benannt.



Dr. Hans Gaab, Pierre Leich

# REZEPTION

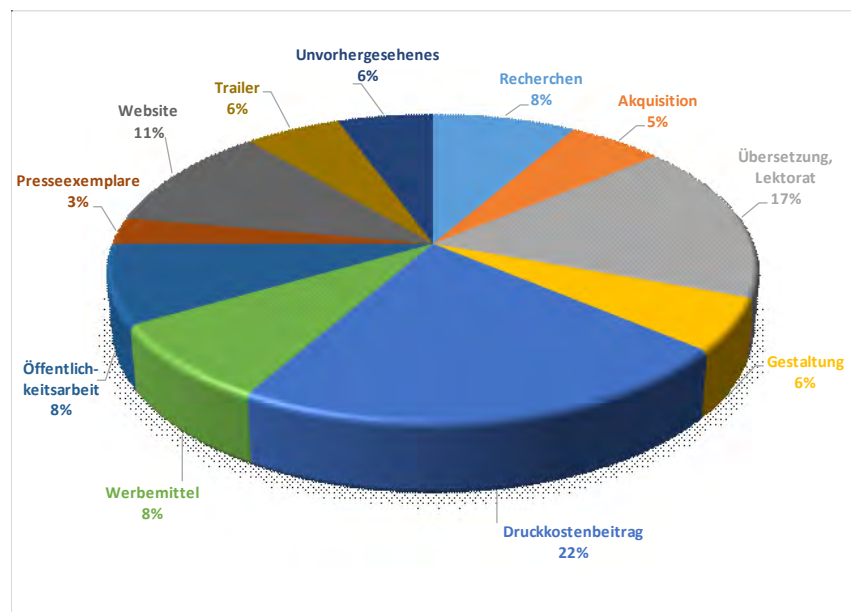
Sekundärliteratur über Marius  
sowie Zeitungsartikel



# KALKULATION

Ein großer Teil der Aktivitäten für die englischsprachige Publikation bestehen aus investierter Zeit der Mitglieder und wird insoweit ehrenamtlich erbracht. Dennoch sind auch Ausgaben an Dritte zu leisten.

<b>Kosten</b>	Recherchen .....	1.500 EUR
	Akquisition .....	1.000 EUR
	Übersetzung, Lektorat .....	3.000 EUR
	Gestaltung .....	1.000 EUR
	Druckkostenbeitrag .....	4.000 EUR
	Werbemittel .....	1.500 EUR
	Öffentlichkeitsarbeit .....	1.500 EUR
	Presserezensionsexemplare .....	500 EUR
	Website .....	2.000 EUR
	Trailer .....	1.000 EUR
	Unvorhergesehenes und Reserve .....	1.000 EUR
	<b>Summe .....</b>	<b>18.000 EUR</b>



# KONTAKT

---

**Anschrift** Simon Marius Gesellschaft e.V.  
Hastverstraße 21, 90408 Nürnberg  
[www.simag-ev.de](http://www.simag-ev.de)

**Kontakt** Präsident: Pierre Leich  
Tel 0911 81026-28, Fax 0911 81026-12  
[pierre.leich@simag-ev.de](mailto:pierre.leich@simag-ev.de)

**Vorstand** Dr. Hans Gaab, Dr.-Ing. Ulrich Kiesmüller, Rudolf Laux,  
Pierre Leich, Dr. Klaus Matthäus, Joachim Schlör und  
Norman Schmidt



Die Gründungsmitglieder der Simon Marius Gesellschaft.